

SparkassenZeitung

05. April 2018 - 07:30 | Fortbildung

Bei der Personalentwicklung hilft ein Perspektivenwechsel

Jagoda Richter, S-Servicepartner

In fünf Tagen vom Steuerungsexperten zum Praktikanten einer Sozialeinrichtung und zurück.



Stephan Rietz, Führungskraft beim (S-Servicepartner)
Verbundunternehmen S-Servicepartner, hilft Menschen
der Wohneinrichtung Havelland im Alltag.

"Acht Primeln haben wir schon, jetzt noch diese?", fragt Stephan Rietz und hält den gelben Frühblüher in die Luft, der mit der Sonne um die Wette strahlt. "Ja, die muss noch irgendwie rein. Guck mal, da links ist noch Platz", sagt Herr K., der neben ihm sitzt. Seit einem Unfall leidet K. unter massiven Gedächtnisstörungen und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Alleine Blumen pflanzen: unmöglich. Rietz assistiert ihm, bis alle neun Primeln ihren Platz im Topf gefunden haben.

Keine alltägliche Situation. Denn normalerweise verantwortet Stephan Rietz den Produktionsservice im Verbundunternehmen S-Servicepartner mit rund 100 Mitarbeitern. Er steuert, plant und führt. Wie der Alltag mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung aussieht, erlebt Stephan Rietz in seinem Praktikum zum ersten Mal. ["Seitenwechsel" heißt das Personalentwicklungsprogramm](#) der Patriotischen Gesellschaft von 1765, das seit 18 Jahren Menschen zusammenbringt, die unter normalen Umständen nicht aufeinandertreffen würden. Bundesweit haben schon über 2000 Manager auf diesem Weg ihre Perspektive gewechselt, ihre Sozialkompetenz gestärkt und Vorurteile abgebaut.

Viele Einsatzorte zur Auswahl

Der erste Kontakt entsteht auf einem "Markttag". Hier stellen sich alle Einrichtungen vor, die einen Platz in der Umgebung anbieten. Dabei sind die Einsatzorte sehr unterschiedlich: von der Obdachlosen- und Flüchtlingshilfe über die Drogenberatung und das Hospiz bis hin zu Einrichtungen für körperlich beeinträchtigte und demente Menschen. Stephan Rietz hat sich für die Wohneinrichtung Havelland und das Beschäftigungsangebot "Macherei" der Behindertenhilfe Evangelisches Johannesstift in Berlin entschieden. Eine Einrichtung für Menschen mit körperlicher oder mehrfacher Beeinträchtigung. Warum? Eben weil er bislang keine Berührungspunkte damit hatte, weder in der Familie noch im Bekanntenkreis. Keine Erfahrungen, auf die er zurückgreifen konnte.

"Am Abend vor meinem ersten Einsatztag ging mir viel durch den Kopf. Was erwartet mich? Wie reagieren die Menschen auf mich?", berichtet Stephan Rietz. Alles unbegründet. Keine fünf Minuten nach seiner Ankunft war die Angespanntheit verflogen. "Ich wurde von den Mitarbeitern und Bewohnern offen und mit ehrlichem Interesse an meiner Person empfangen. Die Menschen und die Professionalität der Einrichtung haben mir den Einstieg leicht gemacht. Ich war gleich mitten drin und konnte mich einbringen". Überrascht war Rietz von der Normalität in der Wohneinrichtung, die er erlebt hat: "Wie in jeder WG standen Namen auf den Joghurts im Kühlschrank, und jeder hatte seinen Lieblingsplatz am Frühstückstisch." Auf der anderen Seite hat er aber auch erfahren, dass die Fortbewegung beispielsweise für Rollstuhlfahrer außerhalb der Einrichtung selbst im Jahr 2018 noch herausfordernd ist.

Das fängt beim Einsteigen in den Bus an und hört bei der PIN-Eingabe am Geldautomaten auf. "Im Alltag bemerkt man nicht, wie wenig man darüber nachdenkt. Diese Erfahrung hat mich sensibilisiert, noch aufmerksamer zu sein und den Blick verstärkt nach links und rechts zu richten", so Rietz.

Fester Programmpunkt beim Arbeitgeber

Über ein Dutzend Führungskräfte verschiedener Ebenen aus dem S-Servicepartner haben bereits in Berlin und Hamburg am Programm Seitenwechsel teilgenommen, der fester Bestandteil des Fortbildungsprogramms im Unternehmen ist. Dadurch ermöglicht der S-Servicepartner seinen Führungskräften, die eigene Komfortzone zu verlassen, sich selbst zu reflektieren und neue Formen des Zugangs zu Menschen zu entdecken. Auch die Einrichtung profitiert davon. "Durch den Einblick in den Alltag eines Menschen mit Beeinträchtigungen bauen die Teilnehmer Vorurteile ab. Und ihr Interesse wirkt sich wiederum positiv auf die Klienten aus", sagt Simone Thiele, Teamkoordinatorin in der Wohneinrichtung Havelland.



Scannen Sie diesen Code mit Ihrem Smartphone und lesen Sie diesen und weitere Beiträge online